

2017.02.22.

Nördliches Harzvorland: Thale - Gernrode

Scharlach bis blutrot, an der Basis mit schwarzem Fleck sind die 3-8 Kronblätter. Dunkelviolett ihre Staubblätter. Wir bewundern das Flammen-Adonisröschen (*Adonis flammula*). Es steht auf der Höhe über dem Kloster Wendhusen am schütterten Ackerrand. Etwas weiter ein dichtes weißes Blüten unzähliger kleiner Blüten. Die Pfeil-Kresse (*Cardaria draba*) mit ihren doldenförmigen Blütentrauben. Rita und ich sind heute am Samstag den 7. Mai wieder unterwegs.

"Wo wollt ihr denn hin" werden wir von einem alten Herren angesprochen, der mit seinem Hunde den frühen Morgen genießt. "Gernrode ist unser Ziel". "Da seid ihr auf den falschen Weg. Unten an der Bode müsst ihr lang laufen und nicht hier oben in der Feldmark" sein gut gemeinter Rat. Mein: "Wir wollen den Feldweg hinter dem Mühlenberg mit Blick auf die Teufelsmauer laufen" bringt nur ein Kopfschütteln. "Ist doch viel weiter"! "Macht nichts, wir haben Zeit, der Tag noch lang", bringt sein Verständnis an die Grenzen. "Dann läuft man weiter, verlauft euch nicht". Mit diesen Worten nimmt er seinen Hund, schüttelt nachdenklich seinen Kopf, lässt uns weiter ziehen. Grün, wadenhoch sind die Getreidefelder. Im Sonnenschein vor uns die Felsen der Teufelsmauer in offener Landschaft. Der vierflügelige, runde Bau der Windmühle von Warnstedt, mit seiner graublauen Haube, vor dem bewaldeten Westerhäuser Berg, von der Sonne beschienen. Gelb blinkern die Flächen des Raps herüber. Am Saum des Gebüsches das sich bald vor die Sicht schiebt, weißbehaarte rote Stängel mit nickender hellblauer Blüte. Die Spitzen der fünf Kronblätter leicht nach hinten übergebogen. Die schwarzvioletten Staubblätter zu einer zugespitzten Säule zusammen gefasst. Ein Blütenwunder mit Gurkengeruch, zu erschnüffeln wenn eines ihrer Blätter zerrieben wird. Den Borretsch (*Borago officinale*) haben wir entdeckt. Seine Heimat ist der Orient. Als Gewürzkraut eingeführt und immer noch gebraucht, hat er sich einen neuen Lebensraum erschlossen. Sein ansprechendes Blau seiner Blüte verstärkt sich noch durch den grünlich-gelben Flor der Zypressen-Wolfsmilch. Sie macht sich gleich daneben breit, duckt sich in seinen Schatten. Die Wolfsmilch wiederum, wird schon von der sich in die Höhe schiebenden Sophienrauke (*Descurainia sophia*) bedrängt. Konkurrenzkampf am Mühlenberg, südwestlich der Teufelsmauer bei Weddersleben.

Am sonnigen, trockenen Südhang oberhalb der Bode leuchten silberne, weiche Stachelköpfe. Die Eberwurz, die Golddistel (*Carlina vulgaris*) hat im verdorrttem Zustand den Winter überstanden. Entlässt jetzt vereinzelt ihre vielstrahligen Schirmchenflieger. Erst jetzt treibt der Frühlingswind ihre Samen in die Ferne. Kleine Rast auf viel genutzter Holzbank oberhalb der Bode auf dem auslaufenden Mühlenberg mit Blick auf die Rosstrappe. Entlang der Bode, immer mit Blick auf die steilen, bizarr aufragenden Felsen der Teufelsmauer wandern wir weiter. Erreichen bald den Aufstieg zur ihr. Stempelkasten der Harzer-Wandernadel beim Aufstieg zu den Riesensteinen. Der Mühlgraben, der in früheren Zeiten Bodewasser zur Mühle in Weddersleben leitete, nun nur noch sachte dahin tröpfelt, wird überquert. Am Bodewehr sammelt sich Unrat von Ästen und Plastiksutt. Auf dem Teufelsmauer-Parkplatz bestürmen Autotouristen die Würstchenbude. Über die Bode auf der Straßenbrücke. Trödeln durch Neinstedt. Vorbei an einer mit Gänseblümchen (*Bellas perennis*) übersäten, kurz geschnittenen Wiese. Einem kleinem Park gleich. Im Hintergrund auf einem Wall erbaut, die Kirche von Neinstedt. Neben uns rauscht munter der Wurmbach der Bode zu. Gegenüber die Häuser der Neinstedter Anstalten. Auf Lindenhof, Brüderhaus, Betsaal, Verwaltung wird verwiesen. Auf dem rechten Torpfosten ein liegender Hirsch. Er trägt sein Geweih nicht mehr, hat es wie üblich zum Frühjahr, abgeworfen. Auf dem linken Pfosten ein Jäger mit zu Boden gerichteter Büchse. Ein fünf schössiger, ziegelroter Fachwerk-Wohnturm. Am nächsten Haus, geschützt vor Sturm, Regen, Schnee und Eis, unter einem weit in den Hof ragenden Hausdach, ein Fürst mit Schild zur Rechten, sein Schwert mit der linken Hand umschlossen. Wir folgen dem Tal des Wurmbachs. Steigen neben einer riesigen Pappel links hoch auf den Rumberg, über dem sich, an hohen Masten hängend, die Drähte der Starkstromleitung hinzieht. Vom Buschwerk besäumte Grasflächen. Erstes Purpur-Knabenkraut steht über dem kurzem Gras. Weißes Fingerkraut (*Potentilla alba*) duckt sich zwischen den Gräsern. Wandern hinüber zum Münchenberg. Auch hier Purpur-Knabenkraut mit Einsprengsel von Manns-Knabenkraut. Aussichtspunkt "Lämmertrift". Treffen auf eine große mit Spruck, alten abgeschnittenen Ästen und Zweigen, abgezäunte Freifläche. Hier der besondere Höhepunkt. Hunderte von blühende Pflanzen des Purpur-Knabenkraut besiedeln die Fläche. Eine Schutzhütte mit Hinweistafel auf die Vegetation des Münchenbergs. Im Weitergehen in Richtung Galgenberg / Bad Suderode eine vielblütiger Bestand vom Heide-Günsel (*Ajuga genevensis*).

Hübsche dunkelblaue Scheinähren im nachwachsenden Austrieb des zurück geschnittenen Weißdorns (Crataegus).

Im lückigen, schütterten Gras die Rosette mit aufragendem Blütenstielen, die Raue Gänsekresse (Arabis hirsuta). Ihre kleinen weißen, dicht gedrängten Blüten mit gelblichen Schlund folgen, sich nickend der Sonne zu wendend, ihrem Lauf. Sonnenkinder!

Im Abwägen, "Einkehr oder Vorbei" kabbeln wir uns ein wenig an der Wirtschaft "Erste Bückmühle" am Steinbach und Stauteich. "Heute nicht" entscheidet Rita. Wieder ein steiler Anstieg zum 243m hohen Bückeberg. Von hier aus nach Nordwesten erscheinen am Horizont Regenstein, Rönneberg, der Hoppelberg wie in Reihe stehende dunkelgrüne Spitzkegel hinter einem gelb wogenden Meer aus Raps. Rotbedachte Häuser der Orte wie eingeschlossene Inseln, oder dümpelte Schiffe im Meer des Rapses. Der nach Südosten liegende aufgelassene große Kalkbruch wird mit Bauschutt und Abraum-Erden verfüllt. Kurze Zeit später der Bahnhof von Gernrode. Eine dampfende, qualmende Lokomotive mit grau, gelb, rot farbigen Anhängern, Waggonen, wartet auf das Kommende. Aus dem Selketal kommend, tutet sich ein Triebwagen seinen Weg zum Bahnsteig. Der steht zwar nicht auf dem ausgehängten Fahrplan. Macht uns aber nichts. Die Aussage der Kartenverkäuferin langt uns. Nach Quedlinburg geht die Reise. Wir reisen mit! Bezahlen für die Selketal-Bahnfahrt 4,00 Euro für uns Zwei. In zockelnder Fahrt brausen wir durch die gelbe Landschaft. Apfelhaine fliegen vorbei, das Landschaftsbild wechselt kurzfristig von gelb in rosa-weiß. Bunte Buden von besprühten Garagen. Hohe Eschen drängeln sich vor die Doppeltürme der Stiftskirche. Zweimal halten wir an Straßen die die Schienen kreuzen. Der Triebwagenführer steigt aus, schließt einen schwarzen Kasten, der neben unserem Gleis an einer Wand angeschraubt ist, auf. Drückt verschiedene Knöpfe. Steigt ein. Die Straßenschranken schließen sich. Geben unserem Triebwagen freie Fahrt. Ein Stückchen hinter der Schranke wiederholt sich das Ganze. Die Schranke öffnet sich gibt dem Verkehr auf der Straße freie Fahrt. Noch einmal, am nächsten Straßenübergang, alles wie gehabt. Wenn das immer so ginge! Was würden sich die Autofahrer freuen. Den Bahnreisenden ins Fluchen über die dauernden Stopp bringen. Für uns, auf dieser kurzen Reise, ein ziemlich lustiges Erlebnis! Auf dem Bahnhof Quedlinburg ist das Schild in Richtung Thale schon gezogen. In wenigen Minuten soll es weitergehen. Schnell zum Automaten. Zielort antippen. die geforderten Euro einschmeißen, schon rattert Fahrkarte und Rückgeld in den abgedeckten Trog.

Noch einmal wiederholen das Ganze, denn die 2,80 Euro gelten nur für eine Person. Alles klappt tatsächlich schnell und ohne Problem.

Nicht lange dauert es da rattern wir gen Thale.

Haltepunkt "Musement" wird angesagt. "Kommen wir von hier direkt zum Kloster" frage ich einen Mitreisenden. Der nickt: "In fünf Minuten sind sie da". In einer Nebenstraße wartet unser Auto.

Otto Pake